

Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

JBS Am Merianplatz · Musikantenweg 39 · 60316 Frankfurt



Kurzkonzept

Casemanagement und Beratung für cannabiskonsumierende Schülerinnen und Schüler in Frankfurt am Main (CaBS)

Für die Stadt Frankfurt am Main sind die Ergebnisse der ESPAD- Studie und vor allem der MoSyD-Studie von besonderer Relevanz, da diese die Prävalenz des Cannabiskonsums in den unterschiedlichen Schulformen näher beleuchteten. Es wurde 2003 unter anderem festgestellt, dass insbesondere SchülerInnen an Berufsschulen vergleichsweise häufiger Cannabis konsumieren als gleichaltrige SchülerInnen anderer Schulformen. Zudem wurde nachgewiesen, dass an Berufsschulen mehr CannabisintensivkonsumentenInnen anzutreffen sind. Inzwischen wurde das Projekt wegen der hohen Nachfrage auf alle Schulformen ausgedehnt

Zielgruppe

CaBS wendet sich an SchülerInnen weiterführender Schulen in Frankfurt, die Verhaltensauffälligkeiten im Zusammenhang mit Cannabiskonsum zeigen.

Ziele

- Reduktion des Cannabiskonsums
- Erreichen von Abstinenz bei vorhandener Suchtmittelabhängigkeit
- Verbesserung der Leistungsfähigkeit
- Erweiterung sozialer Kompetenzen.

Das Projekt soll für Lehrkräfte als unterstützendes Konfliktmanagement fungieren. Der Verfahrensweg und die einzelnen Schritte müssen untereinander abgestimmt und klar definiert sein (vgl. Ablaufdiagramm). Die Verzahnung mit Schulsozialarbeit sowie die Mitwirkung der Projektmitarbeiterin an einschlägigen Schulveranstaltungen dient ebenfalls der Unterstützung des Vorhabens.

Rahmenbedingungen

In der ersten Phase des Projektes muss das Ablaufdiagramm für jede Schule präzisiert und konkretisiert werden. Die spezifische Vorgehensweisen sowie Rollen- und Aufgabenverteilungen werden gemeinsam festgelegt. Ein Raum für Einzelgespräche sollte nach Möglichkeit von der Schule zur Verfügung gestellt werden.

Setting

Die Einzelfallhilfe beginnt mit einer intensiven Einzelbetreuung. Dabei wird ein kontinuierliches Beziehungsangebot genutzt, um ein möglichst stabiles Arbeitsbündnis herzustellen. Erst in einem vertrauensvollen und geschützten Rahmen wird die Einzelfallhilfe oder ein intensives Casemanagement erfolgreich sein können.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen individuellen Problemkonstellationen und der bei vielen Klientinnen und Klienten bestehenden zusätzlichen psychiatrischen Auffälligkeit, konnte bisher kein stabiles Gruppenangebot etabliert werden.

Da eine größere Anzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen stationäre Hilfen benötigen, nehmen Sie dort an Gruppenangeboten teil, die wir nach wie vor für als sehr effektiv in diese Altersgruppe erachten. Wir versuchen mit den Klientinnen/Klienten je nach Belastungssituation wöchentliche Termine zu vereinbaren. Inzwischen kommen sehr viele Schülerinnen und Schüler direkt in die Beratungsstelle, ohne das zuvor eine Termin in der Schule stattgefunden hat.

Zugang

Wichtig für die Inanspruchnahme des Projektes ist die Motivationsarbeit der Lehrkräfte und der SozialarbeiterInnen vor Ort. Selbstverständlich können sich die SchülerInnen auch auf direktem Weg an die Projektmitarbeiterin wenden (069 / 94 33 03 - 0).

Case Management

Ist intensive Einzelfallbetreuung nicht indiziert oder führt diese nicht zum Erfolg vermittelt die Projektmitarbeiterin weitere Hilfen.

Hierzu gehören die Hilfeplanung sowie die Anbahnung und Koordination spezifischer Hilfeangebote durch weitere Beratungs- oder Behandlungsstellen, z.B. Erziehungsberatung, familientherapeutische Angebote, psychiatrische Behandlung, Ambulante Rehabilitation, FreD.

Die Projektmitarbeiterin als Casemanagerin steuert den Hilfeprozess.

Projektevaluation

Im Rahmen der Projektevaluation werden anonymisiert Daten erhoben, die die notwendige Analyse des Projektverlaufes ermöglichen.

Voraussetzungen zur Einführung und zum Gelingen des Projektes

Die Akzeptanz und Effektivität des Projektes ist abhängig von der Bereitschaft zur Mitwirkung und Zusammenarbeit der beteiligten Partner und Personen.

Es liegen mit Blick auf öffentliche Schulen hinsichtlich des Zugangs und der Inanspruchnahme des Projektes FreD sehr positive Erfahrungen vor, auf die von CaBS zurückgegriffen werden konnte. Inzwischen werden mehr Jugendliche und junge Erwachsene in CaBS als in FreD vermittelt.

Wesentlich ist das Zusammenwirken zwischen dem Drogenreferat, der Fachberatung für Suchtprävention des Staatlichen Schulamtes für die Stadt Frankfurt, den Schulen, dem Projektträger und der Fachkraft.